

stellt werden „nach kunstverständigen Unterreden“ mit dem Grazerischen Ingenieur Cornelius. Das kann praktisch nur bedeuten, daß der Ingenieur den Abriß ausarbeiten soll. Das Blatt (Bild 100) ist noch heute den Akten dieses Jahres beigelegt, der Eingang ist am Schnittpunkt der beiden Freistiegen mit A „exquiriert“, die Darstellung verrät technische und landschaftliche also geometrische Kenntnisse des Autors, ist also zweifellos das Elaborat des wetterwendischen aber vielseitigen Bauingenieurs Georg (zuweilen auch Gregor) Cornelius „Maurus“. Cornelius ist vielleicht auch identisch mit dem Architekt Corneli aus Klagenfurt, der laut Dr. Wonisch' Kunsttopographie am 10. Mai 1729 zum Abt von St. Lambrecht kam, um die delineatio, den Bauplan für eine neue Prälatur zu entwerfen. Gleich seinem Nachfolger hatte er ja auch in Klagenfurt Dienst zu machen.

De La Croix Poitis

Am 27. Juni 1699 erging an das Hofpfennigamt der Auftrag, dem Ingenieur La Croix für gefertigte Landkarten von Licka und Carabania 100 fl zu entrichten, am 25. Jänner 1708 wird verfügt, Ingenieur de la Croix Patit die fälligen Reisegebühren auszuzahlen, einer Weisung vom 5. November 1708 ist zu entnehmen, daß der Herr Ingenieur zu Essegg Dienst machte, am 1. Juni 1709 war er in Klagenfurt „ligerhaft wordten“, deshalb solle an seiner Stelle Ingenieur Steinhäuser mit der Militärkommission nach Licka und Carabania ziehn. Aus seiner Grazer Tätigkeit sei erwähnt, daß Oberingenieur De La Croix Poitis, dies war wohl der wirkliche Name des Franzosen, 1705 eine großzügige Palisadierung der Stadtfestung vom Paulustor bis zum Kälbernen Viertel durchzuführen hatte, jeder steirische Großgrundbesitzer mußte hiezu 100 Baumstämme beistellen. Am 9. August 1710 ward die Geheime Hofkanzlei mit einem Zwischenfall befaßt, der blitzartig aufzeigt, welche Spannungen zwischen den zivilen und militärischen Behörden zuzeiten herrschten. Unser Oberingenieur führt Klage: Er hatte die Weisung, die Grazer Basteien zu visitieren und den „dasigen Fortificationsstand“ innen und außen in Rissen festzuhalten. Er kommt also zur Landschaftsbastei, sie ist verschlossen, der Zeugwart abwesend. Der wird eruiert und erklärt: Er darf nur öffnen, wenn ihm seine Obrigkeit die Erlaubnis gibt. Sekretär Lendlmayer gibt sie. La Croix erscheint frühmorgens an der Bastei, der Zeugwart schließt nicht auf, der Militär wendet sich an den Landschaftspräsidenten, der eröffnet: Er allein dürfe die Erlaubnis nicht geben. Wer sonst? Darauf keine eindeutige Antwort. Die Militärbehörde wendet sich an den Wiener Hof. Der Kaiser befiehlt am 23. August 1710: Der Ingenieur muß eingelassen werden, der Schlüssel aber bleibt — in der bisherigen Verwahrung, Laa Präsident M. S. Graf Trautmannsdorf wäscht sich im September die Hände in Unschuld: Er habe die Bastei-Erschließung keineswegs „difficultiert“, die Schlüssel sind eben seit unvordenklichen Jahren in der Verwahrung des „pro tempore bestellten Laa Zeugwart“. Der Oberingenieur protokolliert elegisch: Eine „schwäre und inconveniente Sach“, daß man dem Stadtkommandanten einer Garnison nicht aufmacht, auch eine Laa Bastei gehöre dem Landesfürsten und Kaiser.

Am 4. Juli 1702 ward das Hofpfennigamt „erinnert“, Johann Friedrich von Holstein, dem resolvierten Ingenieur-Adjunkten, seine jährliche Gage von 1200 fl zu reichen, mit Georg Cornelius de Mauro wird er am 17. Juli 1702 nunmehr bereits Oberingenieur, zur Visite der Festungen Görz, Triest, Fiume und Bunhary beordert. Im März 1703 tritt der Hofkriegsrat zur Debatte über den Status der „Meerporten und Spiagien“ zusammen, Holstein soll dazu Abrisse von Triest, Gradiska, Porto Re und Skoglio Zavo (?) beschaffen, das von Cornelio de Mauro errichtete Defensionswerk der Meerporten wird niedergerissen und anderswo wieder erbaut. Holstein erstattet am

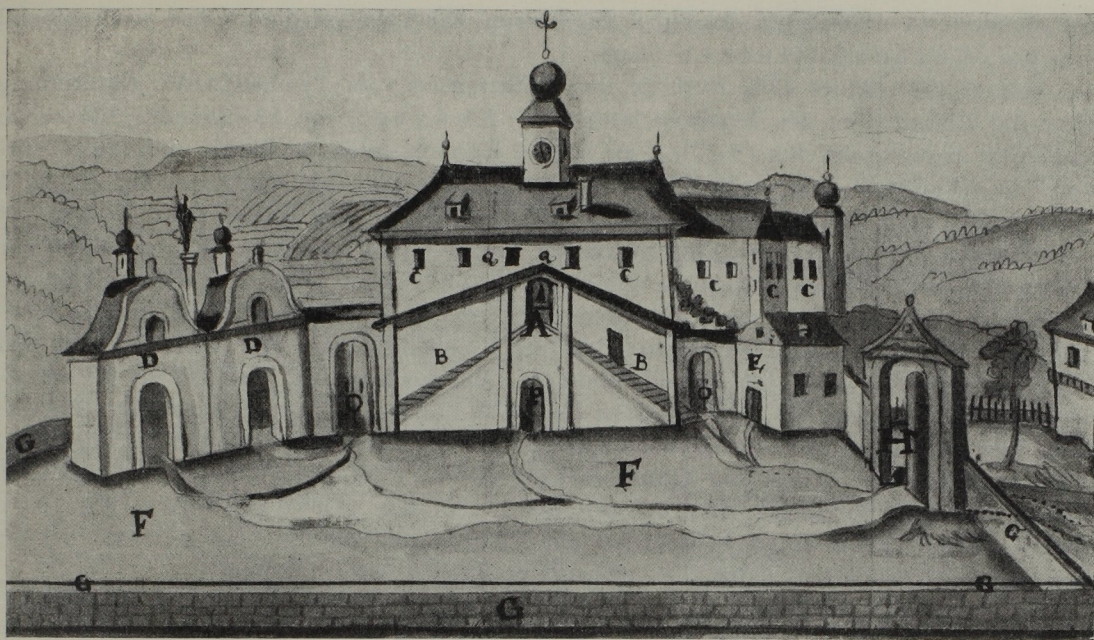


Abb. 100. Georg Cornelius Maurer: Aufriß des Schlößchen „Purberg“ (Mariatrost). 1711

15. Juni 1705 Bericht wegen der schädlichen Bauten am Schloßberg. Im Mai 1717 bekommt Hofmaler Veit Hauck 24 fl für Ausseer Landkarten.

Matthias Antonius Weiss

Oberingenieur Matthias Antonius Weiss wird mit seiner Extraspesen-Rechnung im März 1719 abgewiesen, am 21. Oktober wird sie dem Obristleutnant „benefiziert“. Am 28. Jänner 1721 wird er nach Görz beordert, um dort bei Errichtung einer Seiden-
 spinnerei zu assistieren, am 30. August d. J. erhält er den Auftrag, mit 10 Maurerge-
 sellen beim Lazarettbau in Fiume an die Hand zu gehen, auch in Triest wird eines
 gebaut — nach dem Weissischen Projekt, im Oktober 1724 ist er auf der Reise nach
 Buccari und Brodt an der Culpa, 1726 hat er ein Disegno zum Bau eines Holzazantes
 in Fiume zu liefern, 1728 wird ihm für seine Reisen ein viertes Pferd bewilligt, 1729
 hat er in Graz einen Zusammenstoß mit dem Hofmaurermeister Joseph Carlon, von
 dem wir noch Näheres berichten werden, etwas Ähnliches hatte sich hier schon im Mai
 1716 zugetragen, beim Bau einer Reitschule am Eisernen Tor, wofür er ein „Project
 formirt“ hatte. Im April 1732 „reparierte“ er in Zusammenarbeit mit dem Stukkatur-
 meister Carolo Formentini Zimmer in der „Hofburg“, am 17. Februar 1734 erhält
 er die Weisung, in Dobl die Restaurierung der Pfarrkirche und des Jagdhofes vorzukeh-
 ren, im Juni 1736 erstellt er einen Kostenvoranschlag von 1187 fl zur Instandsetzung
 der Schloßbergfestung, dort waren nämlich die „Fölsen ruinös“. Im Jänner 1739 ward
 der Nachlaß des verstorbenen Obristleutnant und Landesoberingenieur Matthias An-
 thoni Weiss geordnet; Erbin war Anna Katharina Josepha Fuxin. Sie forderte von den ver-
 willigten 5000 fl noch den Restbetrag von 2000 fl. Wofür verwilligt? Für die von kaiser-
 lichen Hof abverlangten „Dessins, Landkarten auch Riss“, zu den Lazaretten in Triest
 und Fiume, zu der Kommerzialstraße Fiume-Buccari-Karlstadt. Sein Quartier hatte
 er in den Oberräumen des Paulustors. Am 6. April 1726 wird dem Hauptmann zu Bu-
 ccari aufgetragen, dem Baumeister des dortigen Lazarett Georg Schmid das Wein-